

Für Spurenleser und Prestigesammler

Zemanek-Münster offeriert Werke aus diversen Tribal-Art-Kollektionen



TAXE 25 000 € „Maternité phemba“, Vili, D.R. Kongo, Holz, Pigmente, Glas, Metall, H. 26 cm

Auf dem Tribal-Art-Markt gibt es zwei wichtige Käufergruppen, die sich nur selten ins Gehege kommen. Einerseits sind da die Prestigekäufer und Investoren, die in der Regel leicht verständliche, ästhetisch herausragende Objekte suchen, deren Preise mindestens im fünfstelligen Bereich liegen. Neben dem eigenen Geschmack gibt ihnen eine renommierte Provenienz die Sicherheit, das Richtige zu kaufen – oder der Kunstberater. Auf der anderen Seite stehen die Aficionados, für die 10 000 Euro häufig jenseits ihrer Möglichkeiten liegen. Sie hoffen auf günstigere Offerten, die ihre umfangreichen Sammlungen ergänzen, und verlassen sich dabei auf ihre Erfahrungen und Kenntnisse. Man erkennt sie daran, dass sie die Rückseite einer Maske intensiver betrachten als die Vorderseite: Sie versuchen, das Objekt zu lesen, und spüren möglichen Gebrauchs- oder auch Fälschungsspuren nach.

Als während des Lockdowns Besichtigungen nur schwer möglich waren, hatten vor allem die Auktions-

häuser und Galerien zu leiden, deren wichtigste Klientel aus der Aficionado-Gruppe besteht – denn diesen fehlte das intime Tête-à-Tête mit dem Kunstwerk. Die Finanzkräftigen hingegen konnten bei hochkarätigen Stücken auch online teuer zuschlagen.

Ein Auktionshaus, bei dem die Liebhaber mit etwas kleinerem Budget als Käufer eine große Rolle spielen, ist der Würzburger Tribal-Art-Spezialist Zemanek-Münster, der am 24. Oktober seine nächste Präsenzauktion veranstaltet. Dass sich der Weg nach Franken für Liebhaber dieser Kunstrichtung immer wieder lohnt, liegt auch an der Offerte interessanter Sammlungen – wie der des in diesem Jahr mit 99 Jahren verstorbenen Chemikers Rolf Huisgen. Denn der renommierte Wissenschaftler, der als Anwärter auf den Nobelpreis gehandelt wurde, war auch ein begeisterter Kunstsammler. Er besaß Bilder berühmter Maler der Moderne ebenso wie traditionelle afrikanische Artefakte, von denen nun mehr als 20 Objekte zum Aufruf kommen. Besonders ins Auge fällt hier eine über 70 Zentimeter große Schreinfligur „Ikenga“ der Igbo aus Nigeria (Los 88, Abb.). Dass dieser Pfeifenraucher mit dem Trophäenkopf in der Hand, der voller Ruhe und Souveränität auf einem Hocker sitzt, dem Besitzer Stärke, Kraft und Status verleihen soll, ist direkt erfahrbar. Die Preisschätzung des Experten David Zemanek zeigt eine gewisse Unsicherheit darüber, wie gesund der Tribal-Art-Markt im Moment ist. Sein

Eine erstklassige Pare, Tansania, wird für einen Schleuderpreis aufgerufen

oberer Schätzpreis von 12 000 Euro erscheint aufgrund der Qualität der Figur nachvollziehbar. Da es aber in den letzten Jahren bei Objekten, die nicht für die Prestigesammler interessant sind, einen Preisverfall gab, liegt die untere Taxe bei nur 4000 Euro. 2000 Euro mehr muss man für einen alten Palastpfosten der Yoruba (Lot 90) aus der gleichen Sammlung in den Ring werfen.

Das spannendste Objekt aus dem Besitz des dänischen Künstlers Knud Nielsen ist eine der seltenen Doppelfiguren der Bafo/Bakundu aus Kamerun (Los 195, Taxe 7000 Euro). Sie wurde wohl vor 1910 geschnitzt und ist mit ihren 44 Zentimetern deutlich größer als vergleichbare Stücke. Übrigens: Die expressive

Formensprache aus Kamerun ist im Moment nicht sehr gefragt. Wer gegen den Strom kauft, kann mit überschaubarem Budget also eine beachtliche Sammlung aufbauen – Expertentum vorausgesetzt.

Die dritte Kollektion der Offerte muss man sich aufgrund eines Provenienzhinweises erschließen: Bei 15 Objekten wird im Katalog „Lempertz, Brüssel, 22. Januar 2013“ angegeben. Trotz guter Qualität scheiterten sie in dieser Auktion. Der Besitzer aus dem süddeutschen Raum, der nicht genannt werden möchte, wagt nun bei halbierten Schätzpreisen einen neuen Anlauf. Eine erstklassige Figur der Pare aus Tansania (Lot 324) wird zum Schleuderpreis von 900 Euro aufgerufen. Sie ist ganzseitig im Buch *Tansania* von Jens Jahn abgebildet, dem Referenzwerk für Kunst auf diesem Ge-

biet. Auch wenn Ostafrika etwas out ist, gilt: Wenn sich für dieses Objekt in der Auktion tatsächlich keine Hand rührt, sollte es am besten verbrannt werden. Denn dann hätte niemand die Figur verdient. Vom gleichen Einlieferer, aber ohne Bezug zu Lempertz, stammt eine verwitterte weibliche Schutzfigur der Lobi aus

Das gefälligste Objekt ist eine Maske der Guro von der Elfenbeinküste

Burkina Faso (Los 139, Taxe 2500 Euro). Mit ihrem nach innen gewandten Blick und ihrer kraftvollen Haltung ist sie eine würdige Vermittlerin zwischen der Welt der Menschen und der Geister.

Kommen in Würzburg auch Prestigekäufer und Investoren auf ihre Kosten? Durchaus. Eine Art Zweikampf auf diesem Sektor führen zwei Figuren aus dem Kongo, die mit je 25 000 Euro aufgerufen werden: Ob aber die nur 26 Zentimeter große, fein geschnitzte Maternité der Vili (Lot 306, Abb.) oder die kompaktere, 10 Zentimeter größere männliche Zauberfigur mit großem Kopf, verglasten Augen und gemalten Pupillen (Lot 308) besser gefällt, muss jeder mit sich selbst ausmachen. Oder soll es hier vielleicht doch eines der beiden Baule-Werke sein (Los 153, Taxe 25 000 Euro; Los 154, Taxe 20 000 Euro), die 1973 in Schädlers *Klassiker Afrikanische Kunst in deutschen Sammlungen* publiziert wurden? Alten deutschen Sammlern werden sie eine Träne der Rührung abtrotzen: die gute alte Zeit ...

Das gefälligste Objekt der gesamten Auktion ist eine Maske der Guro von der Elfenbeinküste, die dem Meister von Gohitafla zugeschrieben wird (Los 159). Interessenten mit Geschmack, die mindestens 25 000 Euro übrig haben, machen mit ihr wohl nichts falsch. Sie gehörte auf der Winter Bruneaf 2018 in Brüssel zu den besten Arbeiten (s. KUA 1/2018, S. 22).

Ingo Barlovic



TAXE 4000 € „Ikenga“, Igbo, Nigeria, Holz, graubraune Krustenpatina, H. 70,5 cm

ZEMANEK-MÜNSTER Würzburg, Auktion 24. Oktober, Besichtigung 12.–23. Oktober www.tribal-art-auktion.de